



SHOSHANNA

Eine unsichere Reise

Nach einer langen beschwerlichen Reise fanden ich und meine Familie einen Unterschlupf in Baden bei Wien. Eine nette ältere Dame nahm uns in ihrem geräumigen alten Haus auf. Wir durften das Haus eigentlich zu keiner Zeit verlassen, da es für uns sehr gefährlich war.

Nun erzähle ich dir aber,
warum ich und meine Familie
bei der netten älteren Dame
unterkommen mussten.

Vor ein paar Wochen fielen
bewaffnete Soldaten in
Uniform in meinen Heimatort
ein. Von unserem
Küchenfenster sahen meine
Geschwister und ich, wie die
Soldaten unsere Nachbarn
und Freunde aus ihren
Wohnungen und Häusern
zerzten.



Die Bewohner wurden gezwungen in Lastwägen zu steigen, aber alle ihre Sachen wurden ihnen weggenommen. Ihnen blieben nur die Kleider am Körper.

Als es an unserer Tür klopfte, flüsterten uns unsere Eltern zu, dass wir uns unter den Holzbrettern im Boden verstecken sollten. Wir durften kein Wort sagen und uns auch nicht bewegen, damit uns die Soldaten nicht entdecken.

Ich hatte fürchterliche Angst, als ich die Schritte ober mir hörte und der Staub aufgewirbelt wurde.



Die Soldaten verließen das Haus, aber wir durften noch nicht aus unserem Versteck kommen. Wir mussten einige Stunden unter den Holzdielen bleiben, da mein Papa meinte, dass die Soldaten jeden Augenblick wieder zurück kommen könnten.

Als es draußen still wurde, konnten wir endlich wieder aus unserem Versteck kommen. Hektisch packten unsere Eltern nur das Allerwichtigste zusammen. Ich durfte nicht einmal mein Stofftier mitnehmen.

Mitten in der Nacht schlichen wir uns aus dem Haus. Wir marschierten in Richtung Wald, um kein Aufsehen zu erregen. Während des Marsches fragte ich meinen Vater was eigentlich los sei und warum wir mitten in der Nacht das Haus verlassen mussten.

Er erzählte, dass es für die jüdische Bevölkerung gefährlich wurde. Wenn die Soldaten uns erwischt hätten, würden sie uns in ein Konzentrationslager bringen. Mama und wir Kinder wären dann nicht mehr mit Papa zusammen. Deshalb müssen wir so schnell wie möglich aus dem Land flüchten.

Ganz verstand ich die Erklärung von meinem Papa aber nicht - was ist der Unterschied zwischen mir und meiner Freundin Gerti?



Nach ein paar Stunden hatte ich fürchterlichen Hunger und meine Füße schmerzten. Ich fragte meine Eltern wie weit es denn noch sei – als Antwort bekam ich aber nur, dass ich still sein und weitergehen soll.

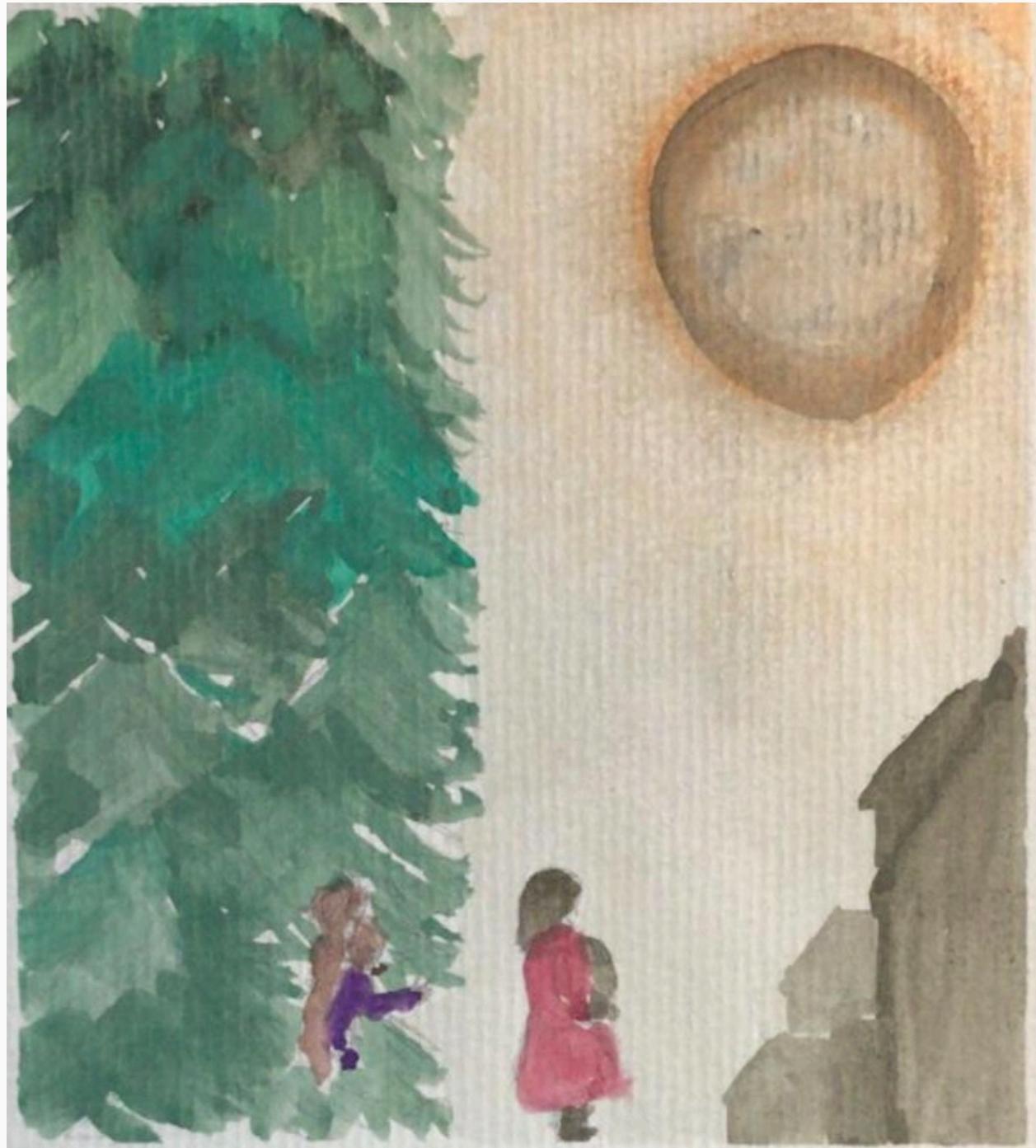
Kurz darauf hielten wir an, um eine kleine Pause zu machen. Wir tranken Wasser und teilten uns ein Stück Brot.

Plötzlich hörten wir etwas rascheln und waren starr vor Angst. Vor uns stand eine ältere Frau. Sie trug einen Korb mit Beeren und Pilzen. Sie fragte uns, wo wir herkamen.



Ich merkte, dass meine Eltern nicht recht wussten, was sie antworten sollten. Das merkte auch die Frau und bot uns an mit zu ihr zu gehen. Meine Eltern waren nach wie vor unsicher, aber die Warmherzigkeit, die die Frau ausstrahlte überzeugte sie davon mitzugehen.

Die ältere Frau führte uns
bis zum Waldrand und
bat uns hier zu warten.
Nach kurzer Zeit kam sie
zurück und holte uns in
ihr Haus.



Als wir das Haus betraten fühlte ich mich sofort gut aufgehoben. Vor dem Einschlafen sagte ich zu Papa, dass die ältere Frau sehr nett sei und ich hier gerne für immer bleiben möchte. Mein Vater erklärte mir aber: „Weißt du Shoshanna, es ist für die Frau sehr gefährlich, wenn wir bei ihr sind. Du musst mir versprechen, dass du ganz vorsichtig bist und dich immer gut versteckt hältst. Wenn wir Aufsehen erregen, holen die Soldaten auch die nette Frau.“



Was er genau damit meinte, verstand ich erst ein paar Jahre später. Warum uns das jedoch passiert ist, habe ich bis heute nicht verstanden.

Warum mussten jüdische Menschen so viel Leid erleben? Und warum gibt es überhaupt Menschen, die zu anderen Menschen so gemein sind?

Idee: Alexandra Egger und Bettina Mikas

Text und Grafik: Alexandra Egger und Bettina Mikas

Erstellt im Rahmen des Seminars 391MAA0414 21S SE Sachunterricht 2: Historische und raumbezogene Bezugsdisziplinen: Geschichte und Sozialkunde, Geografie und Wirtschaftskunde

Vortragende: Margarethe Kainig-Huber und Franz Vonwald

